

Wachsendes Problem - Patienten brauchen Unterstützung

12.04.2016



Inkontinenz-Experte Andreas Wiedemann. Foto: Wiedemann

Die Behandlung von Patienten, die an Demenz und Inkontinenz leiden, erfordert besonderen Aufwand. Darauf weist die Deutsche Kontinenzgesellschaft hin.

Wer an Demenz leidet, wird früher oder später auch an Inkontinenz erkranken. Doch eine erfolgreiche Behandlung erfordert eine sehr sorgfältige Diagnose, die aufwendig in der Durchführung ist und dem behandelnden ärztlichen- und Pflegepersonal eine Menge Geduld abfordert, so die Deutsche Kontinenzgesellschaft in einer aktuellen Mitteilung. Die Finanzierung durch das Gesundheitssystem decke jedoch die Kosten dieser Befundung nicht, kritisiert die Gesellschaft.

PD Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Urologischen Klinik am Evangelischen Krankenhaus Witten und Experte für die Deutsche Kontinenz Gesellschaft, appelliert an die Gesundheitspolitiker: „Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es unbedingt notwendig, ausreichende Mittel für eine angemessene Behandlung der Menschen, die dement und inkontinent sind, zur Verfügung zu stellen.“

Die Ursachen dieser beiden auf den ersten Blick ganz unterschiedlichen Krankheitsbilder seien im Grunde dieselben, heißt es weiter: Zerebrale Läsionen, die die Gedächtnisleistung beeinträchtigen, wirken auch auf die Steuerungsmechanismen der Blasenentleerung ein. So sei es zwar möglich, dass zunächst nur eine von beiden Erkrankungen auftritt. Doch bei fortschreitendem Verlust von Nervenzellen im Gehirn träten unweigerlich Dauerbeschwerden aus beiden Bereichen auf.

Aktuelle S1-Leitlinie - Große Erfolge mit Toilettentraining

Würden die beiden Symptome isoliert behandelt, sei es bei medikamentösen Therapien möglich, dass Interaktionen auftreten, warnt die Deutsche Kontinenzgesellschaft. So könnten Antidementiva Harntraktbeschwerden fördern und ZNS-gängige Antimuskarinika die Kognition beeinträchtigen. Diesem Problem könne durch eine gut koordinierte, interdisziplinäre Behandlung vorgebeugt werden. Besonders die routinierte Umsetzung der aktuellen Leitlinie „Harninkontinenz bei geriatrischen Patienten“ sei eine wichtige Voraussetzung. „Es ist erstaunlich, wie groß der Erfolg eines Toilettentrainings oder einer Verhaltensintervention sein kann. Auch das ist in der Leitlinie genau nachzulesen. Doch in vielen Fällen wird der Aufwand gescheut“, bedauert Wiedemann.

Garant für eine hohe Behandlungsqualität seien die von der Deutschen Kontinenz Gesellschaft zertifizierten Kontinenz- und Beckenboden-Zentren und ärztlichen Beratungsstellen. Hier seien Interdisziplinarität, große Behandlungserfahrung und ein hoher Weiterbildungsstandard Voraussetzung für die Verleihung des Zertifikats. Patienten und Angehörige fänden hier Ansprechpartner, die es gewohnt sind, die vielfältigen Ursachen von Inkontinenz fächerübergreifend zu betrachten und zu behandeln. „Es ist verständlich, dass niedergelassene Ärzte ihre Patienten gern an die kompetenten Kontinenz- und Beckenboden-Zentren überweisen. Denn die abrechenbaren Fallpauschalen sind für eine kleine Praxis in so aufwändigen Fällen ruinös. Doch damit ist das Problem nur verlagert. Es ist an der Zeit, eine Lobby zu schaffen, die für diese Patienten eintritt und vorausschauend Lösungen für diese zukünftige, gesellschaftliche Herausforderung findet“, fordert Wiedemann.

Wenn im Jahr 2040 nach Prognosen des statistischen Bundesamtes zwischen 25 und 30 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein wird, sollte das Gesundheitssystem vorbereitet sein: In der Altersgruppe der 60- bis 79-Jährigen leiden über 50 Prozent an Harntraktbeschwerden, wobei rund 30 bis 40 Prozent eine Harninkontinenz beklagen. Ebenfalls für 2040 sagt die WHO voraus, dass Demenz die zweithäufigste Todesursache sein wird.

Weitere Informationen:

S1-Leitlinie „Harninkontinenz bei geriatrischen Patienten“

www.awmf.org/leitlinien/detail/II/084-001.html

Bundesweite Kontaktdaten der zertifizierten Beratungsstellen und Kontinenz- und Beckenboden-Zentren

www.kontinenz-gesellschaft.de/Beratungsstellen-Zentren.6.0.html

Allgemeine Informationen/ Patientenbroschüren:

www.kontinenz-gesellschaft.de

(Deutsche Kontinenzgesellschaft / ms)